

YOUCEF, OU LA LÉGENDE DU SEPTIÈME DORMANT

Youcef, oder die Legende vom Siebenschläfer

Land	Algerien 1993
Produktion	CAAIC/ENPA in Zusammenarbeit mit der DEGETO Film GmbH, Frankfurt (ARD) und VULKAN KulturGesellschaft, Mainz
Regie	Mohamed Chouikh
Kamera	Allel Yahiaoui
Musik	Khaled Barkat
Schnitt	Yamina Chouikh
Ton	Rachid Bouafia
Produzent	Rachid Diguer
Darsteller	
Youcef	Mohamed-Ali Allalou
Aicha	Selma Shiraz
Amin	Youcef Benadouda
Fatima	Dalila Helilou
Ali	Mohamed Benguettaf
Lyes	Azzedine Medjoubi
Athmane	Abdenour Chelouche
Hadj Lakhdar	Ahmed Fillali
Sänger	Baaziz
Frau aus dem Süden	Yamina Medjoubi
Uraufführung	9. 9. 1993, Venedig
Format	35 mm, 1:1.66, Farbe
Länge	100 Minuten
Weltvertrieb	K-Films 3, rue St. Maur F-75011 Paris Tel.: (33-1) 43576515 Fax: (33-1) 40219157

Inhalt

Wie im Christentum existiert auch im Islam eine Legende, nach der sieben Männer fast dreihundert Jahre lang schliefen und bei ihrem Erwachen ihre Umgebung sehr verändert vorfanden...

Im heutigen Algerien flieht ein Mann aus einer psychiatrischen Anstalt am Rand der Wüste. Youcef ist ein Frontsoldat, der glaubt, noch immer in französischer Kriegsgefangenschaft zu sein. Die Zeit ist für ihn im Jahre 1960 stehengeblieben.

In einer Höhle findet er die sterblichen Überreste seiner Kriegskameraden. Erfolglos versucht er mit einem alten Radio, das Hauptquartier der Résistance zu benachrichtigen. Er bestattet die Leichen seiner sechs Kameraden und beschließt, ihre Angehörigen aufzusuchen. Youcef richtet sich

in dem Versteck ein und läßt sich nur ab und zu auf den Bauernhöfen und in den Dörfern der Umgebung blicken. Was er dort sieht, macht ihm Angst: die jungen Leute, die Schlange stehen, um Brot zu kaufen, die ehemals politisch Aktiven, die sich in den Dörfern der Kolonisten niedergelassen haben, die Landarbeiter, die von den algerischen Aufsehern schlecht behandelt werden. Die Frauen, die entschlossen für die Befreiung des Landes mitgekämpft hatten, leben zurückgezogen oder sind gezwungen, getarnt vorzugehen, die jungen Leute langweilen sich zu Tode und träumen von Frankreich als dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Youcef sieht keine Hoffnung mehr für dieses Algerien, das er noch immer unter französischer Besatzung wähnt.

Den Delirien des Kranken steht eine ungleich grausamere Wirklichkeit gegenüber, die sein Vorstellungsvermögen bei weitem übersteigt. Wie Don Quixote beschließt er, auf eigene Faust der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen. Als man ihn festnimmt, kann Youcef nicht fassen, daß dreißig Jahre verstrichen sind...

Wie in den anderen Filmen von Mohamed Chouikh dreht sich auch in YOUCEF alles um eine Person, die außerhalb der Gesellschaft lebt. Die Zeit spielt nur eine unwichtige Rolle. Was zählt, ist der Geist dieser Erzählung und die Fähigkeit eines Menschen, auszudrücken, was die anderen nicht zu sagen wagen.

Die Legende von den Siebenschläfern

Der Film basiert auf zwei Geschichten, die man aus dem Koran und der Bibel kennt: der Legende von den Siebenschläfern, 'Ahl el Khal' (den Menschen in der Höhle), und der von Joseph (Youcef), der von seinen Brüdern in einen Brunnen geworfen und von einer Karawane gerettet wurde. Die Geschichte der Siebenschläfer steht in den Versen 8 bis 25 des Koran: Einige junge Männer, deren genaue Zahl nicht bekannt ist (3,5 oder 7) und die einen Hund mit sich führten, wurden wegen ihres Glaubens an Gott verfolgt und fanden auf der Flucht Unterschlupf in einer Höhle. Dort sanken sie in tiefen Schlaf. Als sie nach 309 Jahren wieder erwachten, wurde einer ihnen in die Stadt geschickt, wo er etwas zum Essen besorgen sollte. In das Geldstück jedoch, mit dem er bezahlte, war ein Bildnis aus längst vergangenen Zeiten graviert; daran erkannten die Bewohner der Stadt das Wunder und errichteten neben der Höhle eine Kirche. Im Westen ist die Geschichte des 'Ahl el Khal' in Form einer lateinischen Schrift des Gregorius von Tours folgendermaßen überliefert: Sieben junge Christen aus Ephesus versteckten sich im Jahre 249 vor den Verfolgern des Kaisers Deizius in einer Höhle. Sie wurden jedoch entdeckt und daraufhin lebendig eingemauert. In dieser Lage überwältigte ein wundersamer Schlaf die sieben Märtyrer. 196 Jahre später verirrte sich ein Schäfer in die Höhle, und das Licht weckte die Schlafenden. Einer von ihnen wurde in die Stadt geschickt, um Nahrungsmittel zu besorgen. Als der junge Mann aber in Ephesus ankam, war er verblüfft, öffentlich aufgestellte Kreuze zu sehen und den Namen Christi frei ausgesprochen zu hören. Seine Geldstücke erregten Verdacht, und er mußte sich vor Gericht befragen lassen. Schließlich, nachdem man auch seine jugendlichen Freunde in der Höhle

gesehen hatte, glaubte man ihm seine Geschichte. Damit erfüllte sich ihre Mission, und die jungen Männer legten sich zum ewigen Schlaf nieder.

Produktionsmitteilung

Gespräch mit dem Regisseur

Frage: Der Zuschauer kann diese Geschichte nicht verfolgen, ohne ständig mit Symbolen konfrontiert zu werden, die spezifisch algerisch sind. Haben Sie auch an ein ausländisches Publikum gedacht?

M. Chouikh: Natürlich muß man die Eigenheiten unserer Kultur berücksichtigen, ohne dabei allerdings eine allgemeinere Sichtweise zu vernachlässigen. So, wie er ist, soll der Film von möglichst vielen Menschen gesehen werden. Auch *La Citadelle* ist ein ganz algerischer, von der arabischen Kultur geprägter Film, und er wurde trotzdem auf vielen ausländischen Filmfestivals gezeigt und hat diverse Preise erhalten. YUCEF... erzählt die Geschichte eines Mannes, der anders ist und der es wagt, unangenehme Wahrheiten auszusprechen. Die Zeit spielt dabei keine Rolle. Über diesen Film habe ich schon nachgedacht, als ich noch an *La Citadelle* arbeitete, aber die politische Situation vor 1988 erlaubte es nicht, Filme gegen das Regime zu machen. Heute ist das möglich und man kann diese Gelegenheit nutzen.

Frage: Die Hauptfigur ist am Anfang des Films sehr schwer einzuordnen. Was hat es damit für eine Bewandnis?

M. Chouikh: Ich wollte diese Doppeldeutigkeit möglichst lange aufrechterhalten. Der Zuschauer soll die innere Verfassung der Figur kennenlernen, die sich noch immer als Opfer ihres Universums fühlt. Vernunft kommt erst ins Spiel, als Youcef die Schrecken entdeckt, die die ehemaligen Kämpfer verbreiten. Der neue Che Guevara ist ein Romantiker, allerdings einer mit explosiven Reaktionen, die paradoxerweise niemals offensiv werden. Er versucht die Mentalität der Leute zu verändern, aber kann man Krieger, die zu ‚Schwarzhändler‘ geworden sind, wie es der Film deutlich macht, wieder auf den rechten Weg bringen? Mit diesem Spielfilm wollte ich meine Trauer um die Toten, um die Revolution zum Ausdruck bringen.

Frage: Ist Youcef nicht irgendwie der Boudiaf Algeriens bei seiner Rückkehr? Viele Situationen erinnern daran.

M. Chouikh: Mein Protagonist hat sein Gedächtnis verloren. Boudiaf wurde der Vorwurf gemacht, sein Land nicht zu kennen. Wie bei Youcef war sein Engagement für die Gerechtigkeit vergebens. Er hatte seine Hoffnung auf das Land gesetzt, aber am Ende seines Weges stand ein Mord. Es ist paradox, aber als ich den Film drehte, kannte ich nicht einmal das Grab des Präsidenten.

Frage: Der Film bewahrt eine neutrale Haltung. Der Kameramann begnügt sich damit, die Rolle des Beobachters zu spielen. Welche Absicht steckt dahinter?

M. Chouikh: Die Fakten, die ich in der Fiktion zeige, stammen aus der Wirklichkeit. Ich analysiere, ohne Lösungen anzubieten, weil ich die leider nicht habe. Im übrigen will ich keinesfalls das Gewissen bestimmter Leute beruhigen. Youcef stört, er hat keine festgelegten Ansichten, er ärgert sich über niemanden, jeder ist für sich selbst verantwortlich. Es gibt am Ende keine Übereinstimmung.

Das Gespräch mit Mohamed Chouikh führte R. Benbouzid, in: *El Watan*, 10. November 1993, Algier

Romantisches und politisches Kino

Eine der gelungensten Überraschungen des Festivals (von Venedig) war unbestreitbar YUCEF OU LA LEGENDE DU

SEPTIEME DORMANT von Mohamed Chouikh, einem algerischen Regisseur, von dem vor einigen Jahren *La Citadelle* zu sehen war (und bereits großes Aufsehen erregte). Von Youcef weiß man anfangs nur wenig: er ist eingesperrt, wird geschlagen, brüllt „ich bin ein politischer Gefangener“, bricht schließlich aus und macht sich auf die Suche nach seinen Kriegskameraden. Algerien scheint sich derweil im Krieg zu befinden: Auf den Straßen finden politische Kundgebungen statt, in denen es um die Verteidigung des Landes geht, in einem Dorf weint eine junge Frau um ihr getötetes Kind. Aber überall erhält Youcef, der die Schuld bei den Kolonisten sieht, die Antwort: „Nein, deine Brüder sind es, die das getan haben.“ Diese mysteriöse und beunruhigende Atmosphäre löst sich dank einer unerwarteten Erklärung auf: Youcef ist in Wirklichkeit aus einer Anstalt entflohen, in die man ihn während des Algerienkriegs vor dreißig Jahren wegen einer schweren Kopfverletzung, in deren Folge er das Gedächtnis verlor, eingeliefert hatte. Diejenigen, die er für die Feinde von gestern hält, sind die islamischen Extremisten von heute, und das Land, das er wiederentdeckt, ist ein anderes als das, was er aufbauen wollte. Mit diesem interessanten Drehbuch ist Mohamed Chouikh ein Film von ungeheurer Bildkraft gelungen, in dem er souverän mit der Verschiedenheit der dramatischen, bewegenden und auch komischen Situationen spielt, die durch den Gedächtnisverlust seines Helden entstehen. Die romantische Kraft dieser Situationen übertrifft noch die Wirkung der Botschaft: wenn die Geschichte sich ihrem Ende nähert (Youcef ist zur Inkarnation einer neuen Hoffnung, eines neuen Kampfes geworden und wird am Schluß ermordet), erlaubt sich die Regie lediglich kleine Kommentare (wie zum Beispiel in dem schönen Moment, als man Youcef, um ihm zu beweisen, daß Algerien längst unabhängig ist, einen Ausschnitt aus *La Bataille d'Alger* von Gillo Pontecorvo zeigt). Der Grund für den Erfolg des Films: Es ist ein guter Film, unabhängig von der Bedeutung, die ihm schon aufgrund seines gewichtigen Themas innewohnt (Mohamed Chouikh hat den Film dem algerischen Schriftsteller Tahar Djaout gewidmet, der das Projekt vor der Zensurbehörde verteidigt hat und vor einigen Monaten ermordet wurde.)

Frederic Strauss, in: *Cahiers du Cinema*, Paris, Oktober 1993

Biofilmographie

Mohamed Chouikh, geboren am 3. September 1943 im algerischen Mostaganem, war elf Jahre alt, als der Algerienkrieg begann. 1962, als das Land für unabhängig erklärt wurde, schloß er sich einer Theatertruppe an, aus der später das algerische Nationaltheater hervorging. 1965 spielte er in *L'aube des damnés* von Rene Vautier und Ahmed Rachedi, einem der ersten großen algerischen Spielfilme. 1966 verkörperte er die Rolle des Lakhdar in *Le vent des Aures* von Lakhdar Hamina, der in Cannes ausgezeichnet wurde. In Frankreich wurde er mit *Elise ou la vraie vie* (1969, Regie: Michel Drach) nach dem Roman von Claire Etcherelli bekannt. Nach 1970 wandte Chouikh sich zunehmend der eigenen Filmarbeit zu.

Filme:

1972	<i>L'Embouchure</i>
1974	<i>Les paumes</i>
1983	<i>Rupture</i>
1989	<i>La Citadelle</i>
1993	YUCEF - LA LEGENDE DU SEPTIEME DORMANT
1994	Arbeit an einem neuen Drehbuch: ‚Oase‘